

Giljier Beilung

Erscheint jeden Samstag abends.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telephon 21. — Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegen.
Ergänzungspreis: Vierteljährig K 5.—, halbjährig K 10.—, ganzjährig K 20.— Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 40 Heller.

Nummer 19

Gilli, Samstag den 20. September 1919

1.[44.] Jahrgang

Die Auflösung des Vereines Deutsches Haus in Cilli.

Der Verein Deutsches Haus wurde mit einer behördlichen Verfügung vom 8. d. M. aufgelöst. Selten hat eine behördliche Maßnahme eine so tief gehende Erregung, die sich selbst der ruhigsten Kreise bemächtigte, hervorgerufen, als die Kunde von der Auflösung des Vereines Deutsches Haus in Cilli. Die Nachricht wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Niemand war darauf vorbereitet, da selbst die Beteiligten bis zur Stunde noch keine schriftliche Verständigung erhalten hatten.

Die behördliche Maßnahme wird damit begründet, daß der Verein durch den beabsichtigten Verkauf des Vereinshauses seinen satzungsgemäßen Wirkungsbereich überschritten habe. Der Zweck des Vereines war die Errichtung und Erhaltung eines Vereinshauses als Mittelpunkt der Geselligkeit der Deutschen unserer Stadt, durch den Verkauf des Vereinshauses würde also allerdings dieser Hauptzweck des Vereines vereitelt werden. Man darf jedoch nicht übersehen, daß der Verein in der gleichen außerordentlichen Hauptversammlung, in welcher der Verkauf des Hauses beschlossen wurde, auch gleichzeitig entsprechende Änderungen der Satzungen, insbesondere betreffs der Zwecke des Vereines, beschlossen hat. Diese Satzungsänderung mußte wegen des Beschlusses auf den Verkauf erfolgen und beide Beschlüsse stehen daher im innigsten logischen Zusammenhange. Wird auf die geänderten Satzungen Bedacht genommen, dann kann in dem Beschluß auf Verkauf des Vereinshauses eine Überschreitung des satzungsgemäßen Wirkungsbereiches des Vereines,

eine Vereitlung seiner Zweckbestimmung nicht mehr gefunden werden. Alles forscht daher nach anderen Ursachen dieser behördlichen Maßnahme.

Der Verein Deutsches Haus war kein politischer, sondern ausschließlich ein Geselligkeitsverein. Während der ganzen Zeit seines Bestandes ist er niemals agitatorisch hervorgetreten und es ist nie, weder vor dem Umsturze, noch weniger aber nach dem Umsturze etwas geschehen, was das nationale Empfinden der slowenischen Bevölkerung hätte verletzen oder was etwa den Verein als politisch verdächtig hätte erscheinen lassen können. Einige Leute meinen daher, daß vielleicht der niedrige Verkaufspreis Anstoß erregt haben könnte. Das Haus wurde bekanntlich um die bestehende Schuldenlast, d. i. um den Betrag von 260.000 K., verkauft. Der Preis ist nur scheinbar ein niedriger. Vereinshäuser haben das Schicksal, das sie selten ertragsreiche Objekte darstellen, am allerwenigsten trifft dies beim Deutschen Hause in Cilli zu. Es enthält nur wenige Fremdenzimmer, keine Wohnungen, keine Geschäftsräume, es enthält nur neben den Gasträumen einige Vereinszimmer und in der Hauptsache Repräsentations- und Vergnügungsräume. Letztere werden naturgemäß nur selten benützt und die daraus erzielte Einnahme kommt kaum in Betracht. Der Verein hatte daher auch immer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und wiederholt konnte er nur durch Spenden hochherziger Gönner aus schwieriger Lage befreit werden. Der Verkauf des Hauses erfordert leider vielsache und kostspielige Reparaturen, die in den letzten Jahren immer wieder zurückgestellt werden mußten. Schließlich konnten die Arbeiten nicht mehr verschoben werden, die veranschlagten Kosten aber erreichten eine Summe, die der Verein aus seinen Einkünften unmöglich hätte zahlen können. An die Aufnahme eines Dar-

lehens war unter den damaligen Verhältnissen nicht zu denken. Es blieb kein anderer Ausweg, als der Verkauf des Hauses. Wird der Aufwand für die notwendigen Reparaturen dem Kaufpreise zugeschlagen und erwogen, daß die Käufer auf eine Verzinsung des Anlagekapitales kaum werden hoffen können, so muß der Kaufpreis als angemessen erscheinen. Unter dem Drucke der finanziellen Notlage hat sich im Ausschusse der Gedanke des Verkaufes des Hauses durchgerungen und es war eine bittere Stunde für den Ausschuß des Vereines, als er der Versammlung die Notwendigkeit des Verkaufes des Vereinshauses, das allen Deutschen der Stadt lieb und teuer geworden war, darstellen mußte. Der Verein hat mit diesem Beschlusse den geänderten Verhältnissen und seiner wirtschaftlichen Lage Rechnung getragen, er wollte, offen gesagt, sich sein Heim in Zukunft bescheidener einrichten und durch diesen mit schwerem Herzen gefaßten Beschluß soll sich der Verein sein eigenes Grab gegraben haben? Das kann unmöglich zutreffen. Und wenn der Kaufpreis wirklich ein niedriger wäre, so wäre damit nur der Verein selbst geschädigt worden, ein öffentliches Interesse wurde nicht gefährdet, so daß in der Höhe des Kaufpreises der Grund zur Auflösung nicht gelegen sein kann.

Sollen wir nach weiteren Beweggründen der behördlichen Maßnahmen forschen, sollen wir öffentlich bekanntgeben, was die Mitglieder und Freunde des Vereines denken und sagen? Wir wollen dies für heute lieber unterlassen, aber erklären müssen wir vor aller Welt, daß derartige Verfügungen, die die überall schon bestehende Nervosität nur aufs Höchste steigern und Erbitterung hervorrufen müssen und daß solche Maßnahmen, die mit den von der Regierung in Belgrad und jüngst auch von Mitgliedern der Laibacher Regierung in Marburg ver-

Detektiv-Roman.

Ganz Wampersdorf befand sich in Aufregung. Ein unerhörtes Ereignis war eingetreten. Der Bürgermeister — ein sechzigjähriger Mann — hatte sich, wie gewöhnlich, um acht Uhr abends in seine Schlafstube begeben, nachdem er von dem üblichen Nachtrunk beim „Goldenen Hirschen“ heimgekehrt war. Er hatte dann noch eine Pfeife geraucht, das Fenster geöffnet, mit kundiger Nase die Nachtluft eingesogen und zu sich selbst bemerkt: „Morgen regnet's . . . für die Erdäpfel gut, für's Getreid' schlecht!“

Nun hatte er sich entkleidet, mit der Rockbürste den Rücken gekrazt, war ins Bett gestiegen und eingeschlafen.

„. . . Als er aber am andern Morgen erwachte, regnete es zwar nicht — jedoch die neue Hose war fort!!!“

Er hatte sie — wie seit fünfzig Jahren — gestern abend sorgfältig auf den Sessel neben dem Fenster gelegt . . . und als die fünfzig Jahre war sie am Morgen wieder dort gelegen.

Nur heute nicht!

Der Bürgermeister war bestürzt — doch gefaßt. In Ermangelung einer Klingel griff er nach dem Stiefelknecht und klopfte damit auf das unter dem Bett stehende glockenähnliche Gefäß.

Sofort stürzte die alte Broni herein und rief: „Jeßas, was is' denn?“

„Wo ist meine Hose?“ fragte der Bürgermeister.

„Ich hab' i' net g'fressen! lautete die glaubwürdige Antwort.“

„Dann hol' den Nachtwächter!“

„. . . Dieser kam. Doch wußte er von nichts.“

Zum Beweise indessen, daß er tatsächlich intensiv gewacht, konnte er anführen: daß er um elf Uhr den Grabenhofener schwer bezechet vor seinem Gehöft liegend fand — daß er um zwölf Uhr die alte Kropfmüllerin durch 's offene Fenster schnarchen hörte — daß er um ein Uhr vor des Schmieds Haus zu singen anhub:

„Meine Herren und Frauen, laßt Euch sagen . . .“, wobei ihn der Schmied mit dem Ruf: „Halt's Maul, Stockfisch!“ unterbrach und ehrenbeleidigte — daß er um zwei Uhr eine Sternschuppe fallen sah, um drei Uhr noch eine und daß um vier Uhr der Halter austrieb.

„Der Polizeidiener muß her!“ befahl der Bürgermeister.

Der Polizeidiener kam, hörte und begann sofort eine genaue Vernehmung. Er inquirierte den Bürgermeister, ob derselbe einen Verdacht hege . . . wie die Hose ausgeseh'n . . . seit wann er sie getragen und ob Geld darinnen gewesen.

Verdacht hegte der Bürgermeister keinen. Die Hose habe ausgeseh'n, wie halt eine Hose in Wampersdorf ausschaut. Getragen habe er sie vierzehn Tage und Geld sei keines darinnen gewesen.

Und sie hatte wirklich ausgeseh'n wie jede Hose in Wampersdorf. Denn der Schneider in Ebenfurt legte zwar jedem Kunden die fünfzig Jahre alte Stoff-

musterkarte vor, ließ die Leute wählen und lobte den Geschmack; da er aber immer nur ein Stück Stoff auf Lager hatte, mit dem er jedesmal vier Jahre ausreichte, so bekam auch jeder, der während dieser vier Jahre eine Hose bestellte, eine solche von diesem Stoff — ohne Rücksicht auf die getroffene Wahl.

Wo die Broni schlafte . . . fragte plötzlich unvermittelt der Polizeidiener mit einem überlegenen inquisitorischen Blick auf die Genannte.

Der Broni stieg das Blut in den Kopf und sie erwiderte scharf: „Zalatsch balleter, scher' Dich um die Hof'n und net um mei' Schlaflammer!“

Darüt war die Voruntersuchung beendet. Ihr Resultat galt aber gleich Null, und wenn überhaupt noch jemand Licht in die Sache bringen konnte, so war das der Halm von Ebenfurt.

Der Halm war jedem Kriminalbeamten über. Erst im vorigen Jahre hatte er auf äußerst scharfsinnige Weise den Schleier von zwölf Paar Leberwürsten gelüftet, die dem Pfarrer gestohlen worden waren. — Der Bürgermeister hieß den Knecht um den Halm fahren. Gerad' aber, wie der Knecht beim Fenster vorbeifuhr, trat der Halm auf die Türschwelle.

Die Ueberraschung war so groß, daß man den Knecht gleichwohl fahren ließ.

Halm war sehr blond, hatte auch gelbe Locken und kalte, graue Augen.

„Dir fehlt die Hose!“ sagte er ruhig zum Bürgermeister.

„Woher weißt Er das?“ kam es von aller Lippen.

Rundgebung auch die übrigen Deutschen im Königreiche anschließen werden und hoffen, daß auch bei Fortbestand des Ausnahmezustandes Wege gefunden werden dürften, damit diese Rundgebung durch legitimierte Vertreter in feierlicher Weise wiederholt werden kann. Wir hoffen auf die gesetzliche Festlegung und auf eine loyale Durchführung des Grundgesetzes der Freiheit und Gleichberechtigung aller Nationen im Staate. Schwindet der Einfluß chauvinistischer Kreise und der Terror der Straße und wird uns Deutschen jenes Maß von Freiheit und von Rechten gewährleistet, die wir zur Pflege unserer Sprache und Kultur und zur Entwicklung unserer Volkswirtschaft benötigen, dann wird sich auch im Herzen der Deutschen die Liebe zum Staate festigen und wir werden in gemeinsamer Arbeit alle unsere Kräfte dem Wohle des Staates widmen können.

Einzelheiten aus dem Friedensvertrage von Saint Germain.

Schutz der Minderheiten.

Artikel 51: Der Staat SHS stimmt einer Bestimmung zu, daß die Mächte, falls sie dies für notwendig finden, den Schutz jener Einwohner im Staate SHS übernehmen, die sich von der Mehrheit der Bevölkerung nach Rasse, Sprache oder Religion unterscheiden und willigt auch ein, daß diese Bestimmungen in den Vertrag mit den alliierten und assoziierten Mächten aufgenommen werden. Der Staat der SHS stimmt ebenso der Aufnahme einer Bestimmung in den Vertrag mit den alliierten und assoziierten Mächten zu, wonach diese Mächte berechtigt sind, die Sicherheit des Transitverkehrs und eine gleichmäßige Behandlung des Handels der anderen Nationen zu schützen.

Inhalt der Schutzbestimmungen:

Ueber den Inhalt der von den Ententemächten vorgesehenen Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten in den Sukzessionsstaaten liegen amtliche Mitteilungen noch nicht vor. Nach einer Belgrader Nachricht des „Večerni list“ sollen für das Königreich der SHS folgende Bestimmungen vorgelesen sein:

Das Königreich der SHS muß in seine Verfassung eine Bestimmung aufnehmen, die durch keine nachträglichen Gesetze oder Verordnungen u. dgl. abgeändert werden darf.

Der wesentliche Inhalt dieser Schutzbestimmungen ist folgender: „Alle Bewohner des Staates, ohne Unterschied der Geburt, Nation und Konfession genießen den vollen Schutz des Lebens und der Freiheit. Die Religionsausübung ist vollkommen

frei. Ohne jede Förmlichkeit hat der Staat der SHS als seine vollberechtigten Staatsbürger alle Staatsbürger der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie und des bulgarischen Staates aufzunehmen, die ihren Wohnsitz oder ihr Indigenat in einem Gebiete haben, das nach dem Friedensvertrage mit Oesterreich oder Ungarn an den Staat der SHS fällt. Diese Personen haben, falls sie bereits 18 Jahre alt sind, das Optionsrecht für die Staatsbürgerschaft in jedem anderen Staate. Wenn sie sich dieses Optionsrechtes bedienen, müssen sie im Verlaufe eines Jahres nach ausgeübter Option auswandern. Sie können jedoch im Staate SHS ihr unbewegliches Vermögen behalten, das bewegliche aber ohne jede Abgabe frei ausführen. Der Staat der SHS muß als seine vollberechtigten Staatsbürger auch jene Personen anerkennen, die in einem Gebiete der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie oder Bulgariens von Eltern geboren wurden, die in diesem Gebiete ihren Wohnsitz haben, auch wenn sie am Tage des Wirksamkeitsbeginnes des Friedensvertrages in diesem Gebiete nicht wohnen würden. Diese Personen können jedoch binnen zwei Jahren der jugoslawischen Staatsbürgerschaft entsagen. Sie dürfen an der Ausübung dieses Optionsrechtes nicht behindert werden. Jede Person, die sich nicht auf eine andere Staatsbürgerschaft berufen kann, erwirbt die Staatsbürgerschaft im Staate der SHS durch die Geburt in diesem Staate. Alle Bürger des Staates sind vor dem Gesetze gleich. Sie müssen die gleichen staatsbürgerlichen und politischen Rechte haben, ohne Rücksicht auf Religion, Stand und Nation. Dies darf ihnen auch nicht hinderlich sein bei Erwerbung einer staatlichen Anstellung, anderer öffentlicher Berufe, Ehrenämtern und Gewerben. Sie dürfen nicht beschränkt werden im Gebrauche ihrer Sprache, weder im persönlichen noch im Handelsverkehr, weder bei Ausübung ihres Glaubensbekenntnisses, noch in der Presse oder in Schriften oder in öffentlichen Versammlungen. Im Verkehre mit den öffentlichen Behörden und Beamten werden diese Nationen entsprechende Erleichterungen genießen. Die nationalen und konfessionellen Minderheiten müssen die gleichen Rechte und Bürgerchaften haben bei Gründung und Ueberwachung neuer und alter wohlthätiger, konfessioneller und sozialer Institute, die Gleichberechtigung für Erziehungsinstitute, in welchen sie frei ihre Sprache und ihren Glauben gebrauchen und ausüben können. In Gebieten mit einer beachtenswerten nationalen oder konfessionellen Minderheit wird ihnen der Staat Erleichterungen gewähren, daß die Kinder den Unterricht in ihrer Sprache genießen werden. In Gegenden, in welchen

halten wäre. Von der Beratung zur Tat ist aber — russische Verhältnisse! — ein weiter Weg und wie es unter den jetzigen Wirren dort zugehen mag läßt sich reuhen. Ob die Lehren ihres Stammes im Kaukasus aus den jetzigen Zeitläuften sich hinausretten werden, erscheint zum Schmerze des Naturfreundes mehr als fraglich.

Wenden wir unsere trauernden Blicke nach Bjelowjeschkaja Puschtscha, wie der amtliche Name der Urwälder bei Bjelok lautet.

Auf den Willen des Zaren hin ist dieses Gebiet forsttechnisch so gut wie nie bewirtschaftet worden. Eichen, Föhren, Fichten, Erlen und Birken ragen in nie geklebener Stärke empor aus diesem Wunderwalde. Es stoßen da Eichen von 40 Meter Höhe und zwei Meter Durchmesser, in Brusthöhe gemessen. Fichten und Föhren erreichen Höhen von 42 Meter und messen in Brusthöhe eineinhalb Meter im Durchmesser. Erlen werden gegen 22 Meter hoch und zeigen in Brusthöhe über einen Meter Durchmesser. Das Gebirge umfaßt heute im ganzen etwa 1150 Quadratkilometer.

Die Hege des Wisent setzte dort ein etwa mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Damals gab es dort auch noch Bärwild, das aber mit der Zeit weichen mußte. Luchs und Wolf kommen noch immer vor und Kleinraubwild, wie der Fuchs, ist durchaus nicht spärlich vorhanden. Das Revier ist verhältnismäßig wasserreich, es fehlt nicht an fließenden Gewässern und an Sumpfgelände und so war denn Bjelowjeschkaja Puschtscha vor allem auch ein sehr gutes Elchrevier.

diese Minderheiten in einem bedeutenderen Maße vorhanden sind, werden diese Minderheiten auch einen angemessenen Anteil der öffentlichen Einkünfte zu diesem Zwecke erhalten.

Der Staat der SHS muß anerkennen, daß diese Verbindlichkeiten internationalen Charakters sind und daß sie dem Schutze des Völkerbundes unterstellt werden. Ohne Zustimmung der Mehrheit des Völkerbundes kann keine dieser Bestimmungen geändert werden. Jedes Mitglied des Völkerbundes hat das Recht, den Völkerbund auf eine erfolgte oder drohende Verletzung dieser Bestimmungen aufmerksam zu machen. Der Völkerbund hat das Recht, alle Schritte zu unternehmen und Anordnungen zu treffen, die angemessen und von Wirkung sind. Der Staat ist verpflichtet, jede Verschiedenheit in der Auffassung dieser Bestimmungen in sachlicher und rechtlicher Beziehung als Streitfrage internationalen Charakters anzusehen, die einem ständigen internationalen Schiedsgerichte vorzulegen ist, welches ohne Zulaß eines weiteren Rechtsmittels endgültig in der Sache entscheidet.

Politische Rundschau.

Die Demission der Regierung.

Wie wir bereits in unserer letzten Nummer berichtet haben, hat die demokratisch sozialistische Regierung demissioniert und hat Ministerpräsident Davidović Samstag den 13. d. M. die Demission der Gesamtregierung dem Prinzregenten überreicht. Die Demission wurde angenommen. — Die Demission wird bekanntlich durch den Hinweis auf die schwierige und verantwortungsvolle Lage begründet. Die oppositionellen Blätter bezeichnen jedoch diese Begründung als unrichtig und fadenscheinig und erklären, daß die Demission erfolgen mußte, weil die Regierung zur Fortführung der Staatsgeschäfte zu schwach und untauglich war.

Das Schicksal Marburgs.

Der Mariborski delavec bringt aus Anlaß der Unterfertigung des Friedensvertrages von Saint Germain einen längeren Artikel über die Folgen dieses Friedensvertrages, in dem hinsichtlich der Anschlußfrage der Stadt Marburg an Jugoslawien gesagt wird:

Wir müssen also damit, daß Marburg unser ist, rechnen. Damit müssen wir aber auch mit den Bewohnern deutscher Nationalität in unserer Stadt rechnen. Der jugoslawische Staat hat durch seinen Handelsvertrag bewiesen, daß er der österreichischen Republik, die größtenteils deutsch ist, nicht feindlich gegenübertritt will. Damit hat er aber auch den Beweis erbracht, daß er jenen Deutschen, die heute infolge Spruches der Friedenskonferenz jugoslawische Staatsbürger geworden sind, nicht feindlich gesinnt ist. Wir wissen, daß auch diese jugoslawischen Staatsbürger deutscher Nationalität die Unparteilichkeit

unter dem Schutze wohlhabender Privater ein Bettlerdasein fristen, daß vielleicht in Kanada noch eine letzte kleine Herde Stand hat? Auch diese letzten ihres Stammes werden fallen, löst sie — ein Wunder! — der Mensch nicht aus, so werden Inzucht und Seuchen sie erwürgen. Eine einzige „Jahresstrecke“ der Hudson-Bay Kompagnie betrug einmal über 220.000 Stück! Und jetzt? Mußte es nicht so kommen? Aber wäre es nötig gewesen und woher das Recht dazu?

Betrachtet die Geschichte der Tierausrottung im Wild-West und ihr werdet den Amerikaner um vieles besser verstehen! Und den Briten dazu, dessen Sportjagd bei solcher Tiervernichtung wahrlich nicht müßig gewesen ist. Business! Rekord!

Den Naturkenner aber überkommen Elch und Grausen.

Auch im wilden Kubangebiet des Kaukasus ist der Restbestand des Wisent gefährdet und hängt in enger Weise mit einer Rechtsfrage zusammen. Früher Leibgehege des Großfürsten Sergej Michailowitsch, ist jetzt das 524 000 Hektar große Gebiet wieder an die Kuban-Kosaken zurückgefallen, unter denen sich passionierte Wilderer befinden, die von jeher dem riesigen Wildrinde nachgestellt haben, zum Teil auch gelockt von den horrenden Sammlerpreisen — meist englisches Geschäfst — die für die Decke, den Schädel, das Gehörn, ja das ganze Wild bezahlt werden. Eine kaiserliche Schutzkommission hat in den letzten Jahren beraten, was für dieses Revier zu tun und ob es nicht banetend in seinem Bestand und Zustand zu er-

Das kapitale Schaafswild ist jedoch dort jetzt so gut wie gänzlich verschwunden. Teils verfiel es dem Abschuss, teils wechselte es wegen der kaiserlichen Jagden aus und mehr noch, weil doch das Walten der Menschenhand nicht gänzlich zu verbergen war und der Hauptgrund ist in der Zunahme des Rot- und Dammwildes zu suchen, die um der Schwälerung der Reifung und um der Beunruhigung des Revieres willen auch dem Wisent nicht zuträglich war. „Die Hirche haben die Elche aufgezehrt“, sagt Bley.

Auch Säue stehen dort und an Großraubvögeln seien der Goldadler und der Uhu genannt.

An niederen Pflanzen bevorzugt der Wisent den Huflattich und das Büffelgras, die Subrowka der Russen.

Im Jahre 1832 wurde der Wisentbestand zum erstenmal gezählt. Er belief sich damals auf 770 Stück (nach Martenson) und erreichte im Jahre 1854 seine Höchsthöhe: 1655 Altwisente, 169 Stück Jungwisente, im ganzen 1824 Stück. Dann sank der Bestand langsam aber stetig.

Im Jahre 1839 belief er sich noch auf 380 Stück. Im Sommer 1910 fielen 42 Stück an der Pollingerischen Viehseuche. In der Gegenwart wird der Bestand nach langamer Hebung auf knapp 600 Stück geschätzt.

Der Wisent von Bjelowjesch ist etwas schlächer als der des Kaukasus. 307 Zentimeter Körperlänge und 180 Zentimeter Widerristhöhe wurden bei kaukasischen Stieren gemessen. Die Kühe sind geringer. Alt-

unserer Regierung zu schätzen wissen werden und sich ihrer Pflichten gegenüber ihrer neuen Heimat bewußt sein werden. Wir rechnen es ihnen nicht als Uebel an, wenn heute diesem oder jenem das Herz für Deutschösterreich schlägt. Und töricht wäre es, jede Regung dieses eingewurzeltten Gedankens sofort als Hochverrat zu betrachten. Die Mehrzahl der Marburger und der untersteirischen Deutschen überhaupt hat sich heute schon mit der Tatsache, daß sie Staatsbürger des freien Jugoslawiens geworden sind, befreundet. Und als solche müssen wir so viel wie möglich jene nationale Feindschaft, die nur Energie verzehrt, die wir auf dem wirtschaftlichen Felde so notwendig brauchen, unterlassen. Wir wollen keine Feinde. Wohl aber wollen wir den Mitstaatsbürgern deutscher Nationalität die Hand zu gemeinsamer wirtschaftlicher und kultureller Arbeit reichen zum Fortschritt unseres jungen, aber starken Jugoslawiens.

Die latente Krisis.

Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde der Präsident der Nationalversammlung Dr. Draža Pavlović vom Regenten mit der Kabinettsbildung betraut. Dr. Pavlović nahm die Mission an und setzte sich sofort mit den Führern der einzelnen Parteien in Verbindung, um mit ihnen über die Grundlagen der neuen Regierung und über den Eintritt einzelner Personen in das Kabinett zu verhandeln. Die Verhandlungen waren bisher erfolglos. Die demokratische Vereinigung erklärte sich bereit, in ein Konzentrationsministerium einzutreten, verlangte aber, daß sofort das Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werde. Der jugoslawische Klub (Dr. Korosic) gab keine endgültige Erklärung ab und meinte, daß vorerst eine Einigung zwischen den Demokraten und Radikalen erzielt werden müsse. Die Sozialisten erklärten sich bereit, in ein Koalitionsministerium einzutreten, zur Frage der Bildung eines Konzentrationsministeriums haben sie bisher noch nicht Stellung genommen. Der Nationalklub (Starčevićpartei) lehnte vorerst eine Mitarbeit in einem Kabinett mit Dr. Pavlović an der Spitze ab. Die Radikalen sprachen sich gleichfalls für ein Koalitionsministerium aus und erklärten schließlich, daß sie vor endgültiger Stellungnahme die Heimkehr der Mitglieder der jugoslawischen Friedensdelegation aus Paris Pasic und Dr. Trumbic abwarten wollen. Allgemein wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß nur durch sofortige Ausschreibung der Neuwahlen eine Gesundung der Lage erwartet werden könne.

Pasic Ministerpräsident?

Die Mission des Dr. Draža Pavlović wird als gescheitert betrachtet. Man spricht davon, daß ein Beamtenministerium mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte betraut werden soll, auch von der Einsetzung einer Militärdiktatur wird gesprochen, doch soll den neuesten Belgrader Nachrichten zufolge vorher noch Pasic nach seiner Rückkehr aus Paris mit der Kabinettsbildung betraut werden.

ffiere haben schon Ausbruchgewichte bis zu 786 Kilogramm ergeben. Für Bjelowsisch, wo das Wild zum Teil unter den Wirkungen der Inzucht leidet, sind solche Zahlen längst unerreichbar geworden.

Die von wilden Kämpfen begleitete Brunst fällt gewöhnlich in den Ausgang des Juli und dauert gegen drei Wochen. Die erregten Stiere sind dann nicht selten auch gegen Menschen äußerst angriffs-lustig.

Die Wisentkühe geht 40 Wochen beschlagen und legt Mai oder Juni ein Kalb, das sie mit Mut in Gefahren verteidigt und bis an zwei Jahre am Gesäuge säugt. Die Wisentkühe von Bjelowsisch legen im Durchschnitt nur in jedem dritten Jahre, auch ein Zeichen der Schwächung des Bestandes.

Es besteht der Plan, den Wisentbestand von Bjelowsisch durch Zuführung kaukasischen Wisentbutes wieder aufzufrischen. Ob daraus noch etwas werden wird?

Ob überhaupt nach dem Kriege die Wildbahn von Bjelowsisch und ihr unerlebblicher Edelschmuck noch bestehen werden?

Den Wunsch kräftiger Bejagung haben alle Naturliebhaber und einer nicht zuletzt: unser Hindenburg! Der Herrne Marschall ist ein hervorragender Wildkenner mit reichen Erfahrungen auf der Rotwildjagd und im Salzburger Samstrevier. Möge es seiner starken Hand gelingen, die Vernichtung fernzuhalten von dem Natur- und Wildparadies der Bjelowsischsaja Paschtscha!

Dr. Zerjav über Marburger Fragen.

Die Marburger Zeitung schreibt: Der Landesvizepräsident für Slovenien, Herr Dr. Gregor Zerjav, hatte Samstag die Freundlichkeit, den Schriftleiter der Marburger Zeitung zu empfangen und demselben einige Fragen, die die Marburger Deutschen am meisten interessieren, zu beantworten.

Auf die Frage, wie sich der Staat zu den in demselben wohnenden Deutschen im Allgemeinen stelle, erklärte Herr Dr. Zerjav, daß schon im Gesetze die Gleichberechtigung aller Staatsbürger verbürgt sei. Die Frage über die Gestaltung des deutschen Schulwesens beantwortete er dahin, daß diese in der Sitzung des Landeshöchstes am 12. und 13. d. M. entschieden werden würde. Er sei der Hoffnung, daß sich die Wege finden lassen, um die Wünsche aller Beteiligten zu berücksichtigen, doch könne er, um der Entscheidung nicht vorzugreifen, nähere Erklärungen darüber nicht abgeben. Auf eine weitere Frage über die Vereinsfreiheit erklärte er, die Gesetzgebung sei von vollkommen liberalen Grundsätzen beherrscht, doch sei es notwendig gewesen, an der Grenze in gewisser Beziehung das Gesetz strenger zu handhaben, was sich jedoch binnen kurzem bessern dürfte. Voraussetzung sei hiezu allerdings, daß seitens der Deutschen Schritte gemacht werden, die eine Erleichterung in dieser Hinsicht ermöglichen. Vor allem sei dies ein klares Bekenntnis der Deutschen zu Staat und Reich, welches bis jetzt zum Schaden der Deutschen noch nicht erfolgt sei. Auf den Einwurf unseres Schriftleiters, daß diese in gewisser Hinsicht passive Haltung nicht auf das Schulkonto der hiesigen Deutschen, sondern auf jenes der Pariser Friedenskonferenz zu setzen sei, die über die Marburger Frage erst nach langem Schwanken entschieden habe, erklärte Herr Dr. Zerjav, daß es eben für die Deutschen besser gewesen wäre, nicht solange zuzuwarten, bis die Konferenz entscheidet, sondern in anbetrach der ökonomischen Vorteile, die der Anschluß Marburgs an Jugoslawien unbedingt bringe, sich schon früher unzweideutig dafür zu entscheiden. Unser Schriftleiter gab zur Antwort, daß die Deutschen eben in nationaler Hinsicht schwere Bedenken und Sorgen gehabt hätten und noch immer haben und daß ihre Haltung dem Staate gegenüber eine ganz andere werden würde, wenn ihnen ihr Recht in nationaler Hinsicht wenigstens halbwegs würde.

Landesvizepräsident Dr. Zerjav erwiderte, daß ja ein Minoritätenschutzgesetz vorbereitet werde. Doch betone er nochmals, daß eine Neuorientierung der deutschen Politik im SHS-Staate und speziell in Marburg notwendig sei, weil dann vonseite der Regierung an die Lösung dieser Frage in ganz anderem Geiste herantreten werden könnte. Schließlich schnitt unser Schriftleiter die Frage des Verhältnisses Jugoslawiens zu Deutschösterreich an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses sich möglichst freundschaftlich gestalte. Herr Dr. Zerjav betonte in seiner Entgegnung, daß auch er, beziehungsweise die Regierung für gute Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten sei, umso mehr als ja beide Staaten eine Anzahl von wirtschaftlichen Berührungspunkten hätten. Allerdings würde die Anbahnung eines solchen freundschaftlichen Verhältnisses durch die noch immer nicht endgültig erledigten beziehungsweise immer wieder neu auftauchenden Grenzstreitigkeiten beträchtlich erschwert. Er verweist nur auf die Frage von Radkersburg und auf jene von Klagenfurt.

Schon heute herrscht ein reger Verkehr zwischen beiden Staaten und es wird zweifellos sehr bald zu einem provisorischen Handelsvertrag kommen. Auch die Zollschranken wurden schon erleichtert. Möge Deutschösterreich in den Grenzfragen entgegenkommender vorgehen, dann ist ein gutes Nachbarverhältnis und eine gegenseitige wirtschaftliche Aus-hilfe bald zu gewärtigen.

Der Schlußsatz wurde beschlagnahmt. Ob dieser eine Zurechtweisung der Äußerung des Dr. Zerjav oder eine Bemerkung der Schriftleitung enthielt, ist uns natürlich unbekannt. Wir hätten erstere Annahme überhaupt für ausgeschlossen gehalten, denn es wäre doch zu merkwürdig, wenn Worte eines Landesvizepräsidenten das Mißfallen der Zensur erregt hätten. Nach einer Notiz des „Slovenec“ muß jedoch trotzdem eine Äußerung des genannten Regierungsfunktionsärs konfisziert worden sein, denn das Blatt schreibt, daß dies unverstänlich sei und bemerkt: „Wann sollen nicht auch wir erfahren, was alle Marburger aus dem Munde des Dr. Zerjav wissen“.

Ein Handstreich Gabriele d'Annunzios.

Das B. T. meldet aus Venedig: Gabriele d'Annunzio hat zur Rettung von Fiume ein Unternehmen in Szene gesetzt, das an die Tat Garibaldis

erinnert, aber einen stark operettenhaften Charakter trägt. Er ist an der Spitze eines von ihm organisierten Freiwilligenkorps, bestehend aus Grenadieren und Sturmtruppen mit Maschinengewehren und Panzerautos, am Freitag in Fiume eingezogen. Die Aktion wurde in aller Stille und ohne Wissen der Regierung vorbereitet. Ueber die Aufnahme dieses Abenteurers in Fiume liegen noch keine Meldungen vor. Der Handstreich erregt in ganz Italien ungeheures Aufsehen. Nach einer amtlichen Meldung trifft die Regierung energische Maßnahmen gegen diese Bewegung, die ernste Konflikte mit den Alliierten zur Folge haben kann.

D'Annunzio verkündete die Anektion Fiumes im Namen Italiens und es wurde ihnen auch die Verwaltung der Stadt übergeben.

Die neue italienisch-österreichische Grenze.

Entsprechend dem Friedensvertrage mit Oesterreich wird die neue italienisch-österreichische Grenze folgendermaßen verlaufen: Von Gruben bis zum Klopaler Spitz; über Kote 1483 auf der Straße Reschen bis Handers; gegen Westen bis zur Dreiherrnspitze, der Wasserscheide zwischen Inn und Etsch; gegen Süden bis Mochkinkel, Wasserscheide der Drau gegen Osten und der Etsch gegen Südwesten über die Helmspitze, wo die Grenze zwischen Winnbach und Arnbach die Drau überschreitet. Im Südosten verläuft die Grenze bis Österning (2550), 9 Kilometer nordöstlich von Tarvis, von wo aus sie längs der Wasserscheide der Drau gegen Norden und gegen Sertenbach, die Piave und den Tagliamento auf der anderen Seite verläuft. Die Kote 1492 überschreitend, geht sie mit der Wasserscheide der Gail gegen Norden und längs des Flusses Joilitz im Süden über Kote 1509 und endet am Canin Borgo (Kote 1270).

Autonomie für Südtirol.

Aus der halbamtlichen Wiedergabe des Berichtes Luzatti über den Friedensvertrag von Versailles geht hervor, daß für die Deutschen Südtirols, die an Italien bloß aus militärischen Gründen angegliedert worden seien, vollkommene Autonomie verlangt wird, damit sich diese neuen Bürger Italiens in der Entfaltung ihrer nationalen Kultur, ihrer religiösen Gefühle und in ihrer wirtschaftlichen Verwaltung frei entwickeln können. Zum Schlusse seines Berichtes fordert Luzatti, daß Italien seinen während des Krieges geschlossenen Bündnissen treu bleibt, weil nur so die Grundsätze der internationalen Gerechtigkeit verteidigt werden können.

Die Sechsländerkonferenz in Wien.

In Wien traten die Vertreter der einzelnen Länder und der Stadt Wien mit Regierungsvertretern zur sogenannten Sechsländerkonferenz zusammen. Dr. Renner als Vorsitzender, führte aus, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Lasten des Friedensvertrages für Oesterreich kaum erträglich sind. Als einzige Hoffnung bleiben der Völkerbund und die Gutmachungskommissionen. Der Staatskanzler bedauerte, daß Oesterreich gerade den schönsten Teil der Alpenländer abtreten mußte, aber als erfreuliche Tatsache stehen der Gewinn Westungarns dem gegenüber. Da die neue Republik so gut wie rein deutsch sei, so würde ihr der Name „deutsche Alpenländer“ am besten entsprechen. Dr. Renner beabsichtigt darum, die österreichischen Länder verfassungsgemäß so zu bezeichnen. Renner sagte weiter: Die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen des Friedensvertrages sind hart und etwas unklar, im ganzen aber nicht ungünstig. Denn die österreichische Republik hat das Eigentumsrecht am gesamten Eigentum des früheren Oesterreich, also auch auf dem Gebiete der Nationalstaaten. Dieses Eigentum muß von den Nationalstaaten gekauft werden. Die Kaufsumme fließt in den Wiederzutmachungsfond und gilt als von uns erlegt. Nachdem jetzt Oesterreich dieselbe geographische, rechtliche und wirtschaftliche Lage hat wie die Schweiz, dürfte es vielleicht für uns am zweckmäßigsten sein, uns als einen Bund selbstregierender Städte und Landschaften zu organisieren. Bisher waren wir nach Osten gebunden, nun sind wir frei und können uns nach westlichem Muster einrichten. Unter Westeuropa ist der ganze Westen, also auch Deutschland und Italien zu verstehen. Wir wollen uns so einrichten, wie es sich für einen Weltstaat geziemt und nicht wie die Balkanstaaten. Damit ist nicht gesagt, daß das jedem Volke angeborene Gefühl der Vereinigung mit dem Stammesgenossen verleugnet werden soll.

Ausweisung aller Ausländer aus der Oesterreichischen Republik.

Das Etsch. P. B. meldet: In Wien wurde eine Kundmachung veröffentlicht, in welcher es heißt:

daß es in Folge der überaus trüben wirtschaftlichen Lage in Oesterreich, des Nahrungsmittel- und des Wohnungsmangels notwendig ist, daß Personen, welche in Oesterreich kein Heimatsrecht haben, aus dem Staatsgebiete entfernt werden, denn angesichts der Rückkehr hunderttausender Kriegsgefangener aus Italien und der späteren von tausenden österreichischen Gefangenen aus Sibirien sei es ein notwendiges Gebot, für diese Gefangenen Platz zu machen. Es werden somit alle ehemaligen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche nicht in irgend einer Gemeinde der österreichischen Republik das Heimatsrecht besitzen, wenn sie sich nicht bereits vor dem 1. August 1914 dauernd in Oesterreich aufgehalten haben oder seit dieser Zeit nicht die österreichische Staatsbürgerschaft erworben haben, bis zum 24. September 1919 das Gebiet der österreichischen Republik zu verlassen. Ausgenommen sind Personen, deren Aufenthalt im öffentlichen Interesse notwendig ist.

Bedeckter Rückzug.

Newyork Herald meldet aus Newyork: Herr Robert Lansing, der Staatssekretär, sprach gelegentlich einer Zusammenkunft der Vereinigung der Advokaten über die Entwicklung der Debatte bei der Friedenskonferenz bezüglich des Prozesses gegen Erzkaifer Wilhelm. Anfangs äußerte sich eine zu diesem Zwecke erwählte Kommission dahin, Kaiser Wilhelm solle an ein internationales Gericht ausgeliefert werden. Dann trat ein Umschwung ein. Von drei Anklagen: Vergehen gegen die belgische Neutralität, Vergehen gegen das Völkerrecht und die Kriegsgesetze konnte nicht ein einziges vom juristischen Standpunkte aufrechterhalten werden. Moralisch sei der Erzkaifer schuldig. Strafbarkeit, das sei wieder eine andere, zweite Sache. Nicht ein einziger Text autorisiert zu dem Rechte, die Politik Wilhelms als Verbrechen zu erklären. Des Vergehens gegen die Kriegsgesetze scheint es, schloß Lansing, könne man Erzkaifer Wilhelm leicht beschuldigen.

Ein monarchistischer Putsch in Prag.

Freitag, den 5. d. M. fanden in Prag große Demonstrationen statt, an welchen sich eine ungeheure Volksmenge beteiligte. Wie Prager tschechische Blätter nachträglich melden, handelte es sich um einen Putsch, der angeblich von den tschechischen Adeligen und Klerikalen ausgegangen war. Unter die Volksmengen wurde massenhaft Geld verteilt und wurden bereits viele Personen verhaftet. An der Affaire soll auch ein deutscher Bischof und ein Führer der tschechisch-klerikalen Partei beteiligt sein, der mit dem Erzkaifer Karl in Verbindung stand. Eine Hauptrolle soll auch Fürst Lobkowitz gespielt haben.

Das Schicksal von Teschen.

Ueber die staatliche Zugehörigkeit des Teschener Kreises soll nach der letzten Entscheidung des Obersten Rates in Paris durch Volksabstimmung entschieden werden. Um den Besitz von Teschen haben Polen und Tschechen in der leidenschaftlichsten Weise gekämpft, aber nicht bloß wegen der dort wohnenden Bevölkerung, sondern hauptsächlich wegen der dort liegenden ausgezeichneten Schwarzkohle. Das Abstimmungsgebiet bewohnen nach der letzten Volkszählung außer 78.931 Deutschen 115.624 Tschechen und 233.850 Polen, so daß die Abstimmung für die Tschechen kaum günstig ausfallen dürfte.

Die slovakische Irredenta.

Die Nar. Listy melden, daß Warschauer Blätter an hervorragender Stelle einen Aufruf an die polnische Nation veröffentlichten, der von dem „Präsidenten des regierenden slovakischen Rates Dvorak“ unterzeichnet ist und in welchem es heißt, daß die Slowaken bei den Polen eine Zuflucht vor dem tschechischen Druck suchen, denn die polnische Presse und die polnische amtliche Welt habe mit Verständnis die slovakischen Beschwerden angehört. „Wir verlassen Polen in der heiligsten Ueberzeugung, daß eine Nation, welche Pilsudski und Paderewski hat, die kleine slovakische Nation nicht verlassen, sondern in ihrem eigenen Interesse durch eine Tat uns zu Hilfe eilen und nicht zugeben wird, daß uns die tschechische Gewalt vernichte. Wir werden den Schleier lüften von den tschechischen Machinationen; vor der ganzen zivilisierten Welt werden wir sagen, daß es keine tschechoslovakische Nation gibt, daß weder die Geschichte noch die Ethnographie eine solche Nation kennt und daß ebenso wahr, wie es niemals in der Vergangenheit einen tschechoslovakischen Staat gegeben hat, es auch in der Zukunft keine tschechoslovakische Nation geben wird, deren Ideologie der krankhafte tschechische Imperialismus in Versailles

geschaffen hat, ohne mit der Elementargewalt und und der Entschlossenheit der slovakischen Nation zu rechnen. Wir verlassen das Land der Brudernation in der Hoffnung und tiefen Ueberzeugung, daß der Augenblick nicht fern ist, da wir das tschechische Joch abschütteln und als Söhne einer freien Nation neuerlich auf den Boden jenes Landes treten werden, welches uns in der Zeit unseres Exils so herzlich aufgenommen hat, um hier die Feier unserer Befreiung zu begehen.“

Milliardenrausch in Frankreich.

In der Debatte über die Ratifizierung des Friedensvertrages erklärte Finanzminister Klotz, daß die Bedeutung des Friedensvertrages im Artikel 231 liegt, welcher nicht bloß die moralische, sondern auch die finanzielle Verantwortlichkeit Deutschlands feststellt. Die gesamten Kriegsauslagen aller kriegsführenden Länder betragen 1050 Milliarden, von denen auf Frankreich 145, auf England und seine Kolonien 180, auf Amerika 114, auf Rußland 94, auf Italien 58, auf Belgien, Rumänien und Serbien 42, auf Deutschland 231, auf Oesterreich-Ungarn 100, auf die Türkei und Bulgarien 49 Milliarden entfallen. In diesen Ziffern sind weder die Militärpensionen, noch der durch den Friedensvertrag festgesetzte Schadenersatz inbegriffen. Die Kriegsausgaben der Feinde Deutschlands betragen 670 Milliarden. Wenn diese Ziffer als Grundlage für eine 50jährige Periode mit einer fünfprozentigen Verzinsung angenommen wird, so beträgt die Summe, welche Deutschland bezahlen muß, 1904,2 Milliarden, während wir bei einer Periode von 100 Jahren zu einer Ziffer von 4500 Milliarden kämen. Das sind allerdings unbezahlbare Summen und deshalb wird die französische Regierung Gewicht darauf legen, daß der Ersatz aller Schäden durch Material und Arbeit bezahlt werde. Der Gesamtbetrag, mit welchem Deutschland belastet wird, beträgt 375 Milliarden und würde sich, wenn er in 36 Jahren ausbezahlt würde, mit den Zinsen auf 463 Milliarden erhöhen. Die Wertpapiere, welche Frankreich zurückerstattet werden, machen beiläufig 8 Milliarden aus. Es entsteht jetzt die Frage, ob Deutschland es wird zahlen können. Das hängt von seinen Produktionsmöglichkeiten ab. Vor dem Kriege wurde die finanzielle Stärke Deutschlands auf 10 Milliarden Mark in Gold geschätzt. Im Hinblick auf die gegenwärtige Erhöhung der Werte kann man mit dem doppelten Betrage rechnen. Deutschland kann demnach zahlen.

Aus Stadt und Land.

Besuch des Prinzregenten Alexander. Belgrader Blätter bringen die Nachricht, daß der Thronfolger-Regent Alexander anfangs Oktober Agrani und Laibach besuchen wird. Slov. Narod bemerkt, daß die Richtigkeit dieser Meldung noch nicht bestätigt ist und daß sich bisher alle derartigen Nachrichten als unrichtig erwiesen haben.

Auflösung des Vereines Deutsches Haus. Die Donnerstag mit der Post eingelangte Nummer 146 des Amtsblattes der Landesregierung für Slovenien in Laibach vom 15. d. M. enthält folgende Kundmachung des Kommissärs für innere Angelegenheiten vom 8. September l. J.: „Der Verein Deutsches Haus in Cilli wird hiermit aufgelöst, weil er mit dem beabsichtigten Verkauf des Vereinshauses seinen satzungsgemäßen Wirkungskreis überschritten hat“. Wir nehmen zu dieser behördlichen Maßnahme im Leitartikel Stellung und fügen bei, daß der Verein selbstverständlich alle zulässigen Mittel ergreifen wird, um die Rückgängigmachung dieser verfügten Vereinsauflösung zu erreichen.

Bereinsauflösungen. Mit dem Erlasse der Landesregierung in Laibach vom 8. d. M. wurde der Verein „Laibacher Schulkuratorium“ mit dem Sitz in Laibach, weil seine Zwecke im Widerspruch mit den Interessen des Königreiches der SHS stehen, aufgelöst. Aufgelöst wurden ferner alle Ortsgruppen des „Deutschen und österreichischen Alpenvereines“, des „Deutschösterreichischen Eisenbahnbeamtenvereines“ und des „Oesterreichischen Flottenvereines“, die ihren Sitz im Gebiete Sloveniens haben und zwar deshalb, weil sie Ortsgruppen von Vereinen sind, die im Auslande ihren Sitz haben.

Direktor Josef Bobisut †. Samstag den 13. d. M. ist ein hochverdienter Schulmann gestorben. Er wurde den heutigen Verhältnissen und seinem, sein bescheidenes Wesen charakterisierenden Wunsche entsprechend, am 15. d. M. in aller Stille zu Grabe getragen. Nur die Verwandten und ein

kleiner Kreis seiner Freunde wohnte der ergreifenden Trauerfeierlichkeit bei. Direktor Josef Bobisut ist mit dem Schulwesen unserer Stadt auf das innigste verknüpft. Er war Direktor der städtischen Knaben- und Mädchenschule, Leiter des städtischen Kindergartens, der Gewerbeschule und der Vorbereitungsklasse des Staatsgymnasiums in Cilli. Er war kein trockener Schulmann, selbst lebhaften Charakters, verstand er sich in das Seelenleben der Kinder, rief hineinzufinden, deren Vertrauen zu erwerben und in den Herzen der Kleinen den Sinn für deutsches Wesen zu wecken und die Liebe zur Heimat zu festigen. Seine übrige freie Zeit widmete er dem Wohle der Stadt. Er war durch nahezu 30 Jahre Mitglied der Gemeindevertretung und des Stadtschulrates. In gemeinsamer Arbeit mit Josef Kalusch hat er die Vorarbeiten zur Schaffung des neuen städtischen Friedhofes in Tschretz durchgeführt. Neben seiner Gattin und seinen vier Söhnen trauerte um den Verstorbenen alle seine Freunde und zahlreichen Schüler und Schülerinnen, die ihm alle eine treue Erinnerung bewahren werden.

Ein deutsches Gymnasium im Königreiche SHS. Die Deutschen (Schwaben) aus Zombolja (Hagfeld) im Banat ersuchten die Regierung im Wege einer Deputation, das Weiterbestehen des dortigen deutschen Gymnasiums zu gestatten. Wie die Pravda mitteilt, wird diesem Wunsche entsprochen werden.

Neue Garnison. Am 16. d. M. wurden in unsere Stadt 900 serbische Rekruten verlegt. Sie wurden in der Chermalien-Kaserne und in der König-Peter-Kaserne untergebracht.

Freie Zeitungseinfuhr. Aus Belgrad wird gemeldet: Für Zeitschriften aus Deutschland ist die Einfuhr nach Jugoslawien freigegeben worden. In diesen Tagen wird eine diesbezügliche Verordnung über die Einfuhr deutscher Zeitungen aus Oesterreich in unserem Staat erlassen werden.

Vom Post- und Telegraphenamte in Cilli. Das genannte Amt gibt bekannt: Vom 21. d. M. angefangen werden Telegramme nicht mehr am Briefschalter, sondern nur in der Telegraphenabteilung im 1. Stock, Eingang bei der Lorraine-Einfahrt, entgegengenommen und zwar in der Zeit von 7 bis 21 Uhr. Die öffentliche Fernsprechanlage befindet sich im gleichen Raume. Die Amtsstunden am Kassenschalter sind vom 21. d. M. angefangen wie vor dem Kriege wieder von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr an Werktagen, an Feiertagen von 8 bis 12 Uhr; an Sonntagen sind die Schalter geschlossen. Das Amt erinnert weiters, daß bei allen für das Ausland (wozu auch Deutschösterreich gehört) bestimmten Briefschaften auf der Rückseite der Name des Absenders ersichtlich gemacht werden muß und Briefe offen aufgegeben werden müssen, weil Karten und Briefe ohne die Adresse des Absenders und verschlossene Briefe nicht befördert, sondern als unbestellbar beim Postamte zurückbehalten werden.

Neues Grazer Tagblatt. Das bisherige Grazer Tagblatt erscheint nunmehr als Neues Grazer Tagblatt in drei Ausgaben und zwar morgens als Neues Grazer Tagblatt, mittags als Neues Grazer Mittagsblatt und abends als Neues Grazer Abendblatt.

Massenernennungen von Beamten. Nach einer Meldung des Privat hat die Regierung zwei Tage vor ihrem Rücktritte 200 Verwaltungsbeamte befördert und am Tage ihres Rücktrittes 800 Staatsbeamte neu ernannt, wie Belceni ist behauptet, überwiegend deutschösterreichische Gesinnungsgenossen. Das Blatt behauptet, daß sich die Regierung auf diese Weise die Leitung und den Erfolg der kommenden Wahlen sichern wollte. Präbidevic könne sich offenbar von der Schule Tyszas nicht befreien und glaube, daß die Wahlen in Jugoslawien auf „ungarische Art“ durchgeführt werden können, bei welchen die Panduren die Hauptrolle spielen.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Der Sieg über das Böse“.

Verkehrsnachricht. Das Verkehrsministerium teilt mit: Mit dem Tage der Wiederaufnahme des direkten Schnellzugverkehrs zwischen Wien und Triest (Schnellzug Nr. 5 und 6) wird laut Zustimmung des Kommissariats des Verkehrsministeriums für beide Züge pro Person Gepäck von höchstens 100 Kilogramm aufgenommen und zwar Artikel für ausschließlichen persönlichen Bedarf der Reisenden, welche in Koffern, Körben, Reisetaschen und Hutfachlein untergebracht sind. Wegen ungenügenden Raumes und leichterem Zollkontrolle

im Zuge wird für diese Züge keine kaufmännische und sonstige Ware, die im § 30 des Verkehrsstatuts bezeichnet und für die Reise nicht unbedingt notwendig ist, aufgenommen.

Fußballwettbewerb. Sonntag den 14. d. M. fand bei Lendorf ein Revanchewettbewerb zwischen Kapib Ia aus Marburg und der Cillier Sommermannschaft II statt. Die erste Halbzeit verlief mit dem Resultate 1:1. Gleich am Anfang zeigte sich bei den Cilliern ein heftiges Tempo und in den ersten fünf Minuten sah ein Tor. In der zweiten Halbzeit ließ das Tempo der Cillier nach und das Tor wurde von den Marburgern fast durchwegs belagert, dennoch gelang es durch die schöne Kombination des Cillier Sturmes zwei Tore zu schießen. Endergebnis 1:3 zu Gunsten der Cillier.

Das Sokolfest in Cilli. Sonntag den 14. d. M. fand in Cilli ein Sokolfest statt, zu welchem auch zahlreiche Sokolisten aus Serbien und Kroatten erschienen waren. Viele Häuser waren mit Fahnen und Gewinden geschmückt, darunter auch das Stadtamt, der Bahnhof und die Kaserne. Namens der Stadtgemeinde wurden die Festgäste am Bahnhof durch Herrn Kommissär Josef Stubic begrüßt. Als Vertreter der Entente-Mission soll nach einer Nachricht der Nova doba ein französischer Offizier anwesend gewesen sein. Nach einer Meldung des gleichen Blattes soll die Landesregierung in Laibach die Beschlagnahme der Bezirkshauptmannschaft verboten haben.

Ersichtlichmachung der Preise. Eine Kundmachung des Stadimagistrates erinnert, daß in den Fleischbänken die Fleischpreise und die Fleischgattungen auf einer besonderen Tafel genau angegeben sein müssen. Uebertretungen dieser Vorschrift werden bestraft.

Verband der Kriegsinvaliden. Wie uns vom Verbands der Kriegsinvaliden mitgeteilt wird, fand am Sonntag den 14. d. M. in Sternthal bei Pettau eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Ueber die Zwecke und Ziele des Verbandes sprach Herr Kostomaj. Er empfahl allen Anwesenden, dahin zu wirken, daß bei den kommenden Wahlen in die Gemeindevertretung ein Kriegsinvalider gewählt wird, um die Rechte der Invaliden zu wahren. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die vorgeschlagene Resolution angenommen. Zum Vertreter der Invaliden in Sternthal wurde Herr Perfolgar gewählt.

Staatliche Arbeitsvermittlungstelle. In der verflochtenen Woche haben 45 männliche und 9 weibliche Arbeitskräfte Arbeit gesucht. Gesucht wurden 48 männliche und 20 weibliche Arbeitskräfte. Arbeitsvermittlungen fanden in 15 Fällen statt. Gesucht werden insbesondere Maschinisten, Heizer, Schlosser, Schmiede, Spengler, Tischler, Wagner, Fassbinder, Zimmerleute, Maurer, Schuster, Müller, Schreibkräfte, Holzarbeiter, Knechte, Mägde, Kellner und Tagelöhner.

Die Unterschlagungen im Wirtschaftsamt. Unsere in der letzten Nummer erschienene Notiz betreffend „Unterschlagungen im Wirtschaftsamt“ beruht auf unrichtiger Information. Im Wirtschaftsamt sind keine Unterschlagungen vorgekommen, sondern der gewesene Kaufmann Pemec in Cilli, welcher zugleich Geschäftsleiter der Vermittlungsvereinigung der Staatsangestellten war, hat die Gelder der Vereinigung veruntreut.

Bäckermeister Kürbis. Die Nova doba brachte die Nachricht, daß Bäckermeister Kürbis in Haft genommen wurde, weil er mit den Malversationen der Kaufleute Pemec und Bibrovic in Verbindung stehe. Dr. Božić als Vertreter des Bäckermeisters Kürbis veröffentlicht nun in der Nova doba eine Aufklärung, in der zwar zugegeben wird, daß Kürbis in Untersuchungshaft gezogen, jedoch wieder freigegeben wurde, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß Kürbis nur Gläubiger der genannten Kaufleute sei und als solcher mit den genannten nur in jener Verbindung gestanden sei, wie das Wirtschaftsamt in Cilli. Pemec wollte ein eigenes Geschäft in Cilli eröffnen und zu diesem Zwecke habe Kürbis ihm das Geld geliehen.

Zuckerausgabe. Das Wirtschaftsamt teilt mit, daß mit der Verteilung und mit der Ausgabe von Zucker dieser Tage begonnen wird. Der Verkaufspreis an die Verbraucher beträgt für 1 Kgr. 7-80 K und für den Sack 10 K. Für jede Person wird ein halbes Kilogramm auszugeben. Einsteckzucker und Zucker für Gewerbetreibende wurde nicht angewiesen.

Die neuen Zuckerkarten für die Stadt werden am 25., 26. und 27. September von 8 bis 12 Uhr vormittags am Stadtamt ausgeteilt.

Delegierten-Versammlung in Slovenisch-Steiermark. Am 11. und 12. d. M. fand in Cilli eine Versammlung der Delegierten der Gemeinden, Bezirksvertretungen und Kreditinstitute aus Slovenisch-Steiermark statt, der außer dem Vizepräsidenten Dr. Zerjav auch Vertreter des Handels- und Ackerbauministeriums und des Ministeriums für Inneres beiwohnten. Dr. Kufovec berichtete über den Stand der Liquidationsarbeiten. Dr. Zerjav verwies auf Art. 204 des Friedensvertrages, der hinsichtlich der Aktiven bestimmt, daß das Landesvermögen auf dem Gebiete der neuen Staaten diesem ohne Gegenleistung zufällt, das Staatsvermögen dagegen müsse bezahlt werden nach erfolgter Schätzung durch eine internationale Kommission; ausgenommen sind nur Staatsschulen und staatliche Krankenhäuser. Hinsichtlich der Kriegsanleihe hat Deutschösterreich im letzten Augenblick eine Erleichterung erreicht, nach welcher die Kriegsanleihen, die jugoslawische Staatsbürger in Deutschösterreich haben, von Jugoslawien übernommen werden müssen. Direktor Smrtnik berichtet über den Stand der Kriegsanleihen bei den Sparkassen. Alle slovenischen Sparkassen haben ungefähr 120 Millionen Kriegsanleihe gezeichnet und zwar die krainischen Sparkassen 72 1/2 Millionen, die untersteirischen Sparkassen 50 Millionen. Bei Einlösung der Kriegsanleihe wird individuell vorgegangen werden müssen. In erster Linie müssen die Pupillengelder geschützt werden, auch das Vertrauen der Bevölkerung in die Sparkassen darf in keiner Weise erschüttert werden, denn durch einen Zusammenbruch der Sparkassen würde der Staat selbst geschädigt werden. Die Sparkassen werden die Kriegsanleihen auch nach dem gegenwärtigen Werte bilanzieren müssen. Der tschechisch-slovakische Staat habe die Kriegsanleihe mit 60 bestimmt, Frankreich mit 71 bis 89, währenddem sie in Jugoslawien noch immer mit 94 bis 99 bilanziert wird. Regierungskommissär Dr. Pfeifer aus Marburg berichtet über den Stand der autonomen Städte Marburg, Cilli und Pettau. Er spricht für die Aufhebung der Autonomie und gegen die Ausschreibung der Wahlen in Marburg. Dr. Veskovar ist dafür, daß auch in anderen zweifelhaften Gemeinden die Wahlen dormalen noch nicht ausgeschrieben werden sollen. Dr. Kufovec ist jedoch gegen jede solche Ausnahmeverfügung in gemischtsprachigen Gebieten. Rebel meint: „Wenn die Entente die Minoritäten schützt, werden wir die Gemeinden vorläufig nicht aus der Hand geben.“ Kommissär Dr. Berstovsek berichtet über das Schulwesen. Zur Zeit des Umsturzes waren in Slovenien 971 Volksschulen, davon 312 in Steiermark, von welchen 83 Schulen deutsch oder utraquistisch waren, jetzt gibt es noch 6 deutsche Volksschulen. Das Prinzip war also, das Schulwesen zu nationalisieren. Schwierigkeiten bestehen wegen des Mangels an Lehrern. Bürgerschulen gibt es in Slovenien 21, davon 6 in Steiermark, Mittelst. 15, davon 5 in Steiermark. Schulvereinsstellen waren 21, die alle aufgehoben, bzw. slovenisiert wurden. Von der Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen wegen Liquidierung des autonomen Vermögens, wegen Sanierung der Bezirksvertretungen, Gemeinden und Sparkassen und der autonomen Städte und zwar letzteres durch Abnahme des übertragenen Wirkungskreises und Einverleibung von Vororten mit gleichem wirtschaftlichen Charakter. Angenommen wurde auch ein Antrag, daß die früheren Landeskrankenhäuser Rohitsch-Sauerbrunn und Menhaus auch in Zukunft Eigentum des untersteirischen Gebietes bleiben sollen. Nach einem weiteren Antrage sollen alle Personen, die bei Genossenschaften, Bezirksvertretungen und Gemeinden durch ihre Deutschhülle eine größere Zeichnung der Kriegsanleihen veranlaßt haben, unter Sequestration gestellt werden.

Verhaftung eines Diebes. Montag den 15. d. M. wurde von den hiesigen Polizeiorganen ein gewisser Johann Domek aus Wien verhaftet, bei dem verschiedene Wäschestücke mit der Marke M. J. B. und A. J. gefunden wurden. Domek verantwortete sich zuerst, daß ihm seine Schwester Befehl Barbara in Marburg, Mühlgasse Nr. 43, beauftragt habe, diese Sachen im Hause Nr. 43 in Lava zu übernehmen und nach Marburg zu bringen. Bei seiner protokolllarischen Vernehmung am Polizeiamte widerrief er jedoch diese Angaben und erklärte, daß er die Sachen Sonntag abends von einem unbekanntem Soldaten im Kaffeehause Probat gekauft habe. Domek wurde erst vor einigen Tagen aus der Strafhaft, die er wegen Diebstahles zu verbüßen hatte, entlassen und es ist selbstverständlich, daß seinen Angaben kein Glaube geschenkt werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß er diese Sachen in Cilli oder in der Umgebung gestohlen hat. Nach den

Beschädigten wird geforscht. Personen, welchen in der letzteren Zeit Wäschestücke mit der obbezeichneten Marke abhandengekommen sind, insbesondere Frauenunterhosen, Hemden, Unterröcke, Kinderwäsche u. dgl., mögen sich melden.

Biehseuchen im Bezirke Cilli. Im Bereiche des politischen Bezirkes Cilli ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es wurde deshalb von der Bezirkshauptmannschaft Cilli die Abhaltung aller Viehmärkte, ausgenommen der Pferdemarkte, verboten. Aus dem gleichen Grunde wurden auch strenge Vorschriften wegen Ausstellung von Viehpässen erlassen.

Abhilfe gegen die Wohnungsnot. Wie überall herrscht auch in Laibach großer Wohnungsmangel. Der Jugoslawia wird nun aus Arbeiterkreisen geschrieben, man möge die Hälfte aller Wirtschaftshäuser in Laibach schließen, dann werden genug Wohnungen zur Verfügung stehen und Gasthäuser werden noch genug übrigbleiben. Auch in wirtschaftlicher Beziehung wäre diese Maßnahme von günstigem Einflusse.

Zum Lederdiebstahl in Cilli. Bei Aufdeckung des Lederdiebstahles am hiesigen Bahnhofe wurden in den Wohnungen der Täter verschiedene Sachen gefunden, die zweifellos von anderen, bisher noch nicht bekannten Diebstählen herrühren. Um die Beschädigten zu erforschen, werden die Sachen bei der hiesigen Polizei-Abteilung am 22. und 23. d. von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zur Besichtigung ausgestellt werden.

Fohlenmärkte. Infolge einer Kundmachung der Bezirkshauptmannschaft Cilli werden zwei Pferdemarkte ausschließlich für kalblütige Fohlen im Alter bis zu 18 Monaten abgehalten werden und zwar am 24. d. M. in St. Georgen a. d. Sbb. und am 25. d. M. in Sachsenfeld. Alle Pferdezüchter werden auf diese Märkte mit dem Besuche aufmerksam gemacht, daß diese Märkte die einzige Gelegenheit zum Abverkauf von Fohlen sein werden, weil heuer mit einem Verkauf in das Ausland nicht gerechnet wird.

Aus Rohitsch-Sauerbrunn. Infolge des schönen Wetters ist die Saison noch in vollem Betriebe, wie es bis jetzt noch nie der Fall war. Aber auch andere Umstände haben dazu geführt, daß dieser herrliche Ort im heurigen Jahr derartigen Besuch aufzuweisen hatte. Insbesondere muß erwähnt werden, daß in diesem Kurorte die beste Militärmusik Jugoslawiens unter der Leitung des bekannten Kapellmeisters Herrn Herzog täglich zweimal zu je zwei Stunden konzertiert. (Die Musik, 30 Mann stark, bleibt bis 15. Oktober hier.) Weiters ist die Verpflegung in allen Restaurationen hervorragend und was die Preise anbelangt, muß behauptet werden, daß hier die billigsten Preise angestellt sind. Der Direktion ist es trotz enormen Schwierigkeiten gelungen, die nötigen Medikamente (Soole, Badefalz, Kohlensäure usw.) aus dem Auslande zu erhalten. Wer diesen herrlichen Ort besuchte, ist wohl in jeder Beziehung auf seine Rechnung gekommen. Infolge des großen Besuches bleibt die Anstalt bis 15. Oktober geöffnet. Es herrscht ein gesellschaftliches Leben, wie in der Hochsaison (Kino, Konzerte, Tomgola usw.).

Mord. Der Grundbesitzer Franz Prosenicki aus Kapellen bei Rann wurde am 16. d. M. im Walde mentschlings erschossen. Der Täter ist bisher noch unbekannt.

Diebe als Militärpatrouille. Dieser Tage erschienen mehrere Männer, die als Militäristen angezogen waren, unter Führung eines Feldwebels bei einigen Bauern in der Ortschaft Kapellen bei Rann und gaben vor, daß sie Deserteure und militärisches Gut suchen. Die Bauern waren leichtgläubig genug und gestatteten die Durchsuchung des Hauses. Die Patrouille benützte diese Gelegenheit, um Geld und Wertgegenstände an sich zu nehmen und zu verschwinden. Es war nämlich keine wirkliche Militärpatrouille, sondern als Militäristen verkleidete Fagabunden. Dieser Vorfall möge allen zur Warnung dienen, damit sie nicht das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit werden.

Der Achttundentag. Nach einer Meldung des Kaprej hat der Minister Ročal in der Minister Sitzung am 12. d. M. einen Erlass vorgelegt, nach welchem der Achttundentag für das ganze Königreich eingeführt wird. Der Erlass wurde vom Regenten am 13. d. M. unterschrieben und wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Das Teplitzer Stadttheater abgebrannt. Am 1. d. M. nachts ist das Stadttheater in Teplitz gänzlich abgebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt, vermutet wird, daß das Feuer durch Kurzschluß der elektrischen

Leitung entstanden ist. Das Teplitzer Stadttheater, das 1874 von den Schöpfern des Neuen Deutschen Theaters in Prag, des Deutschen Volkstheaters in Wien und zahlreicher anderer Theater, den Architekten Hellmer und Fekner, erbaut wurde, war das größte und bekannteste deutsche Provinztheater Böhmens. Eröffnet wurde es am 21. Mai 1874 mit den „Karlschülern“. Das Theater steht in der Königstraße auf einem außerordentlich günstig gelegenen Platz im Zentrum der Stadt und grenzt an den Kurgarten an. Dem Theater ist das Theatercafé angegliedert, das mit seinen großen Terrassen den Mittelpunkt des Teplitzer Gesellschaftslebens bildet. Das Theater, ein Bau im Renaissancestil, das 1100 Personen faßt, war in Weiß und Rot gehalten und machte einen ungewöhnlich anheimelnden Eindruck. Eigentümer des Theaters ist die Stadtgemeinde.

Spende. Für die Erhaltung der Kriegergräber am städtischen Friedhofe wurden der Verwaltung des Blattes von Frau Michaela Podlegar in Dobruha 10 K gespendet, die sofort der Bestimmung zugeführt wurden. Möge das edle Beispiel bald Nachahmer finden.

Selbstmord in Sonobitz. In der Nacht vom 30. bis 31. August verübte Frau Jsa Rudolph, verwitwet gewesene Bohata, geborene Seidler, durch Genuß von Lysol und, da dies nicht den gewünschten Erfolg hatte, durch Erhängen Selbstmord. Die von ihrem Manne Herrn Franz Rudolf, Bindermeister in Sonobitz, angeforderte ärztliche Obduktion der Leiche ergab, daß an diesem Selbstmorde ein fremdes Verschulden ausgeschlossen ist und hat die Genannte diese Tat in einem Anfall von Sinnesverwirrung begangen. Die Verstorbene lebte viele Jahre hindurch auch in Gili und erfreute sich hier als tüchtige Hebamme eines guten Rufes.

Das Fallen der Weinpreise. Die slowenische Presse schreibt: Nachdem die Italiener an Deutschösterreich große Quantitäten Wein verkauft haben, sind die Weinpreise bei uns im Rückgang begriffen. Der Grund liegt darin, daß Deutschösterreich bisher seinen Weinbedarf bei uns deckte, was in Folge der italienischen Konkurrenz jetzt aufgehört hat und die Folge war ein Preisrückgang. Außerdem wollen die Slowenen, welche bei uns bereits Käufe abgeschlossen haben, die Ware nicht übernehmen, so daß es bereits zu zahlreichen Exekutivverkäufen gekommen ist und gekrönt wird diese Situation außerdem noch dadurch, daß die Einfuhr der italienischen Weine über Fiume gestattet wird.

Die deutsche Mark — gesunde Valuta. Tribuna meldet: Nachdem das Finanzministerium der Handelsverkehrs-Devisenzentrale bewilligt hat, die deutsche Mark als gesunde Monete zu betrachten, kann für Marken die gesamte seitens Oesterreichs kontingentierte Ware gekauft werden.

Der Erfolg der Leipziger Messe. Die Beteiligung des Auslandes an der Leipziger Messe ist heuer außerordentlich stark. Neben Einkäufen aus dem bisher feindlichen Auslande sind auch bereits Aussteller aus diesem vertreten und zwar hauptsächlich in der Textilindustrie. Es sind Franzosen, Belgier, Engländer, Italiener, Japaner, ja sogar Marokkaner anwesend. Die Tschechoslowakei stellt den weitestgehenden Teil der Besucher, etwa 2500, es folgen dann die Deutschösterreicher mit 1000, die Polen mit 800, Schweizer mit 700, Holländer mit 600, Dänen und Schweden mit etwa 400.

Drahtlose Telegraphie in Deutschland. Das Reichspostministerium versucht die drahtlose Telegraphie auch für den wirtschaftlichen Verkehr innerhalb der Reichsgrenzen zu verwenden. Auch für die Presse soll diese Errichtung besonders ausgenutzt werden. In absehbarer Zeit sollen Empfangsanlagen sogar an Privatpersonen vermietet werden und zwar nach ähnlichen Grundsätzen wie die Fernsprechanlagen vergeben werden.

Gründungsieber in England. Wie im Zustande ist das Gründungsieber auch im Auslande stark verbreitet. So ist seit Abschluß des Waffenstillstandes die Zahl der neuen Aktiengesellschaften in England stetig gestiegen. Während im Mai 1918 im Vereinigten Königreich nur 326 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 8 Millionen Pfund Sterling eingetragen wurden, betrug die Zahl der im Mai dieses Jahres zur Eintragung angemeldeten Gesellschaften weit über 1000 mit einem Gesamtkapital von schätzungsweise 38 Millionen Pfund Sterling.

Statut für Zahnärzte und Techniker. Das Amtsblatt vom 12. d. veröffentlicht einen Erlaß des Ministeriums für Volksgeundheit betreffend die Zahnärzte und Zahntechniker. Der Erlaß bestimmt, daß die zahnärztliche Praxis nur Personen der ge-

samten Heilkunde ausüben dürfen, die Staatsbürger des Königreiches der SHS sind. Ärzte als Spezialisten für Zahnheilkunde müssen Zeugnisse vorlegen, daß sie nach Erlangung des Doktorgrades mindestens durch ein Jahr theoretisch und praktisch im Spezialberufe tätig waren. Zahnärzte haben auch das Recht zur Vornahme zahnärztlicher Arbeiten, die im unmittelbaren Zusammenhange mit zahnärztlichen Arbeiten stehen. Sie können für solche Arbeiten auch Zahntechniker oder Praktikanten aufnehmen.

Beschädigung der Telephon- und Telegraphenleitungen. Das Stadtmagistrat Gili verlaubbart, daß sich in jüngster Zeit die Beschädigungen von Telegraphen- und Telephonleitungen mehren. Es wird vor solchen Handlungen gewarnt, da die Täter nach § 89, St. G., zur Verantwortung gezogen werden.

Aufhebung der Militärbefreiung. In Folge einer Verfügung des Drauf-Divisionskommandos wird die Befreiung vom Militärdienste für jene Personen, die in den Jahren 1896 bis 1898 geboren wurden und bisher als Eisenbahner, Gendarmen, Post- und Finanzbedienstete oder Bergarbeiter auf unbestimmte Zeit vom Militärdienste befreit waren, aufgehoben. Die betreffenden Personen haben unverzüglich zum Militärdienste einzurücken und sich beim Gemeindeamte ihres Wohnortes zu melden, wo ihnen die Legitimation zur freien Bahnfahrt ausgestellt wird.

Einberufung der Matrosen. Im Sinne einer Verfügung des Drauf-Divisionskommandos haben alle Matrosen der Jahrgänge 1895 bis 1898, die bisher noch nicht zum Militärdienste eingerückt sind, sofort zum Bezirkskommando ihres Aufenthaltsortes einzurücken. Die Legitimation zur freien Bahnfahrt erhalten sie beim Gemeindeamte ihres Aufenthaltsortes.

Wirtschaft und Verkehr.

Hemmungen im englischen Wirtschaftsleben. Die Vossische Zeitung meldet: Die englische Anregung, eine Konferenz zur Ausgleichung der Valutadifferenzen im nächsten Monat abzuhalten, erhält besondere Beachtung, wenn man den Wert des Pfund Sterling mit dem des Dollars vergleicht. In englischen Geschäftskreisen war man über das ständige Fallen der englischen Werte im Gegensatz zu dem Hinaufgehen des Dollars sehr verstimmt. Im Augenblick wird das Pfund in Amerika so niedrig bezahlt, daß sich die Engländer in ihren Geschäften stark gehemmt fühlen. Anstatt des normalen Kurses von 4.85 bekommen sie in den Vereinigten Staaten nur 4.11. Noch andere Momente sind es aber, die Englands Bedeutung auf dem Wirtschaftsmarkt zur Zeit stark einschränken u. zw. in erster Linie die Verkehrsschwierigkeiten im eigenen Lande, namentlich in den Häfen. Alle Ladeplätze sind so überfüllt, daß die Dampfer Woche um Woche gehalten werden, ehe sie löschen, bzw. laden können, um weiterzufahren. Einer der führenden Schiffsreedereien hat sich dahin geäußert, daß zur Zeit 5000 Waggons an Waren unexpediert in den Häfen liegen, daß die Gütermenge, die den Verkehr stark speert, von Tag zu Tag in beachtlicher Weise wächst, infolge der Unmöglichkeit diese Waren in Verkehr zu bringen. Infolge der dadurch entstandenen Mengen wird die Preissteigerung und in Zusammenhang damit die Entwertung des Geldes immer größer. Früher rechnete man in englischen Häfen mit etwa 14 Tagen, um größere Dampfer zu expedieren, heuer kann es Monate dauern. Die Überfüllung von Speicher und Kais lassen ein Ende dieser Mißstände gar nicht absehen. Auch die Regierung ist an diesen Verhältnissen schuld, da sie ungeheure Warenmengen liegen hat, mit denen sie ebenfalls den Verkehr speert. So liegen allein in den Londoner Packhäusern über 100.000 Tonnen Wolle: bevor dieser Posten nicht geräumt ist, kann von einer Verbesserung der Verhältnisse überhaupt nicht die Rede sein. Auch wenn man diese Ware wegzuschaffen beginnt, wird es lange dauern, bevor gesunde Hafenverhältnisse eintreten.

Schwurgericht.

Totschlag.

Montag, 15. September.

Vorsitzender Präsident Dr. Kottnik, Staatsanwalt Dominico, Verteidiger Dr. Prasovec. Am 29. Juni 1919 saßen mehrere Burschen im angezeigten Zustande vor dem Gosthause Skaza i =

Sela. Dort begann Karl Kovac einen Streit mit Josef Kvartiz, weil sie wegen eines Trinkliedes nicht gleicher Meinung waren. Josef Kvartiz wollte Frieden stiften, weil ihm aber dies nicht gelang, erfaßte er den Karl Kovac an der Hand, zog ihn vom Tische weg, beschimpfte ihn und verfechtete ihm einen Faustschlag auf die Nase, welcher eine heftige Blutung verursachte. Karl Kovac zog nun sein Taschenmesser und verfechtete seinem Widersacher einen Stich in die Brust, der dessen Tod nach einigen Tagen zur Folge hatte. Die Geschworenen bejahten nur die auf Notwehrüberschreitung lautende Frage, worauf Karl Kovac zu 10 Monaten strengen Arrest verurteilt wurde.

Totschlag.

Vorsitzender Präsident Dr. Kottnik, Staatsanwalt Dominico, Verteidiger Dr. Ogrisek. Am Abend des 15. August 1919 ging Franz Rajc in Gesellschaft mehrerer Burschen in Tejsail heim. Angeheitert stieß er an alle ihm entgegenkommenden Leute, schließlich auch an den 70jährigen Sebastian Medvesek, der ein Bündel Holz am Rücken trug. Weil ihn dieser deshalb einen Lausbuben schalt und ihm auch eine Ohrfeige gab, verfechtete ihm Rajc mit einem Bajonette einen Stich in den Rücken, infolge dessen der Verletzte sofort zu Boden fiel und bald darauf verschied. Auf Grund der einstimmigen Bejahung der auf Totschlag lautenden Frage verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren schweren Kerkers.

Diebstahl.

Dienstag, 16. September.

Vorsitzender L. G. N. Dr. Stepancic, Staatsanwalt Dr. Kus, Verteidiger Dr. Vozic. Anton Berk, Besitzer in Plat, ist angeklagt, gestohlen zu haben: In der Nacht zum 23. Jänner dem Anton Berk in Rezbis ein Kalb, Wert 3000 K, in der Nacht zum 10. August dem Michael Rac in Jezoves eine Kuh, Wert 2500 K, am 4. August dem Alois Sabovsek in Plat ein Kalb, Wert 1000 K, der Franziska Sovinc eine Kuh, 3000 K, am 15. Juli der Agnes Bastebe eine Kuh, 2000 K, im September 1918 der Maria Lovrencak eine Kuh, 2000 K. Der Angeklagte leugnet hartnäckig jegliche Schuld. Auf Grund der vorgeführten Beweise bejahten jedoch die Geschworenen alle an sie gerichteten Schuldfragen. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu fünf Jahren schweren Kerkers.

Raubanfall in Wisell.

Mittwoch, 17. September.

Vorsitzender D. L. G. N. Dr. Bracl, Staatsanwalt Dr. Kus, Verteidiger L. G. N. Echartic und Gregorin. Der Keuschler Franz Degen und sein Stiefsohn Anton Kovac d. J. verabredeten sich zu einem Raubanfall an ihrem Nachbar Anton Kovac d. A. in Wisell, nachdem sie gelegentlich der Auszahlung für Weingartenarbeiten bemerkt hatten, daß er ziemlich viel Bargeld habe. In der Nacht zum 16. Mai strichen sich beide mit Schusschmiere Gesicht an, der Stiefsohn nahm auch ein Bajonett mit. So begaben sie sich zum Hause ihres Opfers. Dort drang Franz Degen durch ein Fenster in das Zimmer, woselbst Anton Kovac und seine Tochter Antonia schliefen. Franz Degen warf den Vater aus dem Bette, hüllte ihn in eine Decke ein, kniete dann auf ihn und bedrohte ihn, ohne ein Wort zu sagen, mit dem Bajonette. Mit der linken Hand nahm er die unter dem Kopfpolster liegende Brieftasche mit 4000 K an sich. Antonia Kovac stürzte sich nun auf den Räuber und entriß ihm das Bajonett; sie faßte ihn auch, konnte ihn jedoch, weil sie zu schwach war, nicht festhalten. Franz Degen entstoh mit seiner Beute wieder durch das Fenster. Antonia Kovac eilte ihm nach, hörte ihn draußen noch mit seinem Stiefsohne reden, mußte jedoch die Verfolgung aufgeben, weil der Stiefsohn einen Stein gegen sie warf. Im Dezember 1918 hatten Franz Degen und Anton Kovac d. J. in das Weingartenhaus des Anton Skubec in Wisell eingebrochen und dort Waren im Werte von 1493 K gestohlen. Die Geschworenen bejahten die auf Raub und Diebstahl gestellten Fragen einstimmig, worauf der Gerichtshof Franz Degen zu acht, Anton Kovac d. J. zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilte.



Buchhalterin

mit vorzüglicher Auffassungsgabe, welche Interesse für Maschinenbau und Mechanik hat und auch der slowenischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Nur eine fleißige, energische und ehrliche Kraft wolle sich melden unter „Maschinenbau F. W. 25316“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Konstruktionszeichnungen

von Spezial-Maschinen, neuartige Kohlenbriketpresse, Ziegelei- u. Hartzerkleinerungsanlagen (Syst. Wissiak), Transmissionen, Kreistransporteure liefert Spezialist Ing. Fried. Wissiak, technische Anstalt für Maschinen-Apparatebau u. allgemeine Mechanik, Tüffer (Laško).

Lehrerin

erteilt deutschen Privatunterricht. Adresse i. d. Verwltg. d. Bl. 25331

Charakter-Beurteilung

aus der Handschrift gegen 4 K unter „Graphologie 25319“ an die Verwaltung des Blattes.

Italienisch

Französisch Englisch

Grammatik, Konversation, Literatur unterrichtet Luise von Schludermann, befähigte Sprachenlehrerin. Sprechstunden vormittags. Grazerstrasse (Mariborska cesta) Nr. 55.

Kontoristin

der slowenischen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, bewandert im Maschinschreiben sowie der deutschen Stenographie, sucht Stelle. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 25334

Maschinist

Oberheizer, Maschinenschlosser und ein tüchtiger Fabrikstischler (Meister) für eine Fabrik Bosniens gesucht. Offerte unter „AB 25287“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Tüchtige Modistin

(Vorarbeiterin) wird gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Jahresposten. Hut-Modesalon Anna Hobacher, Marburg, Tegethoffgasse.

Schnittzeichnen

und Kleidermachen unterrichtet. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25335

Gesucht

Lehrjunge

slowenisch und deutsch, mit guter Schulbildung. Grosshandlungsbau Franz Zangger in Cilli.

Flotte Verkäuferin

der slowenischen und der deutschen Sprache mächtig und ein **Lehrjunge**

mit guter Schulbildung, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen in einem Modewarengeschäft in Cilli. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25337

Köchinnen Mädchen für Alles Stubenmädchen Mägde

sucht Luise Sager, Dienstvermittlung, Bahnhofgasse Nr. 9. Dasselbst ist eine Weissnäherin, die ins Haus nähen geht, zu erfragen.

Tüchtiger, selbständiger Spenglergehilfe

findet sofortige Aufnahme gegen guten Lohn bei Rudolf Blum in Marburg, Carneristrasse Nr. 22.

Köchin und Stubenmädchen

tüchtig, flink, selbständige Arbeiterinnen mit guten Zeugnissen, werden aufgenommen bei Frau Else Werner, Sisak bei Agram.

Mädchen

kräftig, gesund, die keine Hausarbeit scheut, doch nicht zu kochen braucht, findet gute Unterkunft bei Frau Inspektor Danica Stošić, Zagreb, Medulićgasse Nr. 40, II. Stock, wohin Briefe zu senden sind. Monatslohn 60 K und Reisevergütung.

2 Koststudenten

oder Fräuleins werden aufgenommen. Klavierbenützung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25321

Mittags- und Abend-Pension

ist an Studenten aus gut situiertem Hause zu vergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25335

Staatsbeamter

ruhige Partei, kinderlos, sucht eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern samt Zugehör, für November oder Dezember. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 25308

Möbliertes

oder auch

leeres Zimmer

von einem Fräulein gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 25330

Fräulein sucht

Wohnung mit Verpflegung

Anträge a. d. Verwltg. d. Bl. 25330

Kümmel

Speiseschwämme

u. sonstige Landesprodukte kauft jedes Quantum Sever & Komp., Laibach

Hotel Union

Die Hotelleitung teilt mit, dass die **Kegelbahn** vollkommen hergerichtet wurde und für alle Tage der Woche vergeben werden kann. Anmeldungen nimmt der Hotelpächter entgegen.

Erben gesucht!

Gesucht werden die Verwandten eines

Max Hitzthaler

welcher in Amerika verstorben, 1852 bis 1860 geboren wurde und aus Steiermark gebürtig gewesen sein soll.

Soviel festgestellt werden konnte, kommt der Name Hitzthaler tatsächlich in Untersteiermark vor.

Wer den Namen Hitzthaler führt, mütterlicher- oder grossmütterlicherseits von einer Familie dieses Namens abstammt, wolle weitere kostenlose Auskünfte verlangen von: Genealoge Hermann Hermann, Wien, Gersthof, Bastiengasse Nr. 24.

Kupferne

Branntweinbrennkessel

von 20—600 Liter, mit oder ohne Kühlung (Schlange und Rührwerk)

Preis per Liter 20 K

sowie

alle Gattungen Kupferwaren

M. Weiss

Marburg, Sofienplatz Nr. 1.

Wenn Sie wollen

Heiraten — Herren — Damen Ansichtskarten — Marken tauschen Stellung — Vertretung — Heimarbeit Geschäftsverbindungen etc. suchen und rasch Erfolg wünschen, so

treten Sie der „Internationalen Korrespondenzpost-Vereinigung“, Zentrale Graz (Steiermark), Wartberggasse Nr. 30, bei 1/2 Jahr 6 K, 1 Jahr 10 K. Verlangen Sie Prospekt. Ideal, diskret, Weltverbindungen.

Vereinsorgan Probenummer 30 h (Marken).

Verlangen Sie in allen Verschleißstellen.

Lokomobile

sind wegen Betriebsvergrößerung preiswürdig zu verkaufen. Betriebsspannung 6 Atm. Schriftliche Anfragen sind zu richten an Bergdirektor C. Peter, Cilli.

Gemauertes

Wohnhaus

mit Weingarten, Obstgarten, Wiesen und kleinem Wald, zirka 3 Joch, zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 25326

Zu verkaufen

Wohnhaus mit Garten und grossen Magazinen, ferner kompletta Kaffeehauserichtung mit grossem Inventar. Elektrisches Klavier.

Zu kaufen gesucht

schöne Weingartenrealität mit hübschen Wohnhaus, eventuell Villa mit etwas Felder in der Nähe von Cilli. Anträge unter „W. 25320“ an die Verwaltung des Blattes.

Spezereihändler

Drogisten, Krämer etc. machen glänzende Geschäfte mit Mastin (Nährpulver f. Vieh u. Geflügel) unter Landwirten. Man schreibe eine Korrespondenzkarte an Apotheke Trnkózy in Ljubljana in Krain, wie folgt: Senden Sie mir 15 Päckchen (zu 1/2 kg) Mastin und zugleich ein grosses Plakat, beides zusammen um K 32.50 franko Post und Packung.

Unser lieber Gatte, Vater und Grossvater, Herr

Josef Bobisut

Volkschuldirektor i. R.

ist am 13. September sanft verschieden. Die Beerdigung des teuren Dahingeschiedenen fand am 15. September am städtischen Friedhofe statt.

Cilli, am 16. September 1919.

Familie Bobisut.

Rohitscher Sauerbrunn

JUGOSLAVIEN

Tempel-Quelle Kohlensäurereichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria-Quelle (Medizinalwasser) Indiz. chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Bright'sche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati-Quelle Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptsächlich ind. chronischen Darmkatarrh, Gallensteine, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen.

Der Rohitscher Säuerling

gehört zu den kohlensäurereichsten alkalisch-salinischen Mineralwässern — Glaubersalzsäuerlingen — und seiner ausserordentlichen arzneilichen u. diätetischen Eigenschaften wegen zu den populärsten u. gesuchtesten aller Säuerlinge.

Er ist das wohlgeschmeckendste Erfrischungsgetränk und in Gegenden mit schlechtem Trinkwasser unentbehrlich.

Rohitscher Mineralwässer sind unstreitbar die hervorragendsten Heil- und Tafelwässer, welche niemals schlechten Geschmack und widerlichen Geruch aufweisen.

Dragutin Hary

Flora Hary geb. Braun

empfehlen sich als Vermählte.

Cilli, 17. September 1919.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

Gegründet im Jahre 1865

Einlagenstand mit Ende 1918-K 16,687,328-61 :: Gewährte Spenden K 1,613,468-39

Reservofond angelegt in Stadthäuser { Bücherwert mit Ende 1918 K 851,431-82
Schätzwert K 3,000,000-—

übernimmt

Einlagen auf Sparbücher bei Tagesverzinsung mit 3%

u. in laufender Rechnung (Konto-Korrent) ebenfalls

mit 3% provisionsfrei unter Anrechnung nur der eigenen Spesen.

Die Rentensteuer wird von den Zinsen nicht in Abzug gebracht. Für Spareinleger stehen Erlagscheine kostenfrei zur Verfügung.

Militär-Bequartierungsverein Cilli.

EINLADUNG

zu der am 23. September 1919 um 6 Uhr abends im Hotel zur Post stattfindenden

Vollversammlung

Bei Beschlussunfähigkeit findet eine halbe Stunde später ebendort eine zweite in jedem Falle beschlussfähige Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Allfälliges.

Cilli, am 16. September 1919.

Der Obmann.

Seriöse Firma sucht zwecks Verwertung ihrer Import-offerten eingeführte Vertreter und Techniker eventuell Teilhaber zur Durchführung des Transitgeschäftes. Ausführliche Zuschriften mit Angabe bisheriger Tätigkeit, der eingeführten Branche und gewünschten Vertretergebietes unter **R. 19** a. d. Annonzenbureau Ad. Platzer in Marburg.

Kaffeehaus - Uebernahme.

Endesgefertigte bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß sie mit 15. September das altrenommierte

Café Union

am Bahnhofplatz (Krek trg) übernommen haben. Unser stetes Bestreben wird es sein, den geehrten Gästen schmackhafte Getränke zu verabreichen und stehen auch vorzügliche Billards der Firma Seyfert sowie zahlreiche Tagesblätter und sonstige Zeitschriften zur Verfügung. Indem wir noch aufmerksame Bedienung zusichern, empfehlen wir uns hochachtungsvoll

Josef und Paula Kovačič.

20-30 Waggon

Buchen-Brennholz

werden zu kaufen gesucht. Anträge an die Firma Thomas Götz, Bierbrauerei in Marburg.

Deutsches Töchterheim

Graz, Kroisbachgasse Nr. 1.

Amtliche Kundmachungen.

Die Uebersetzungen dieser Verlautbarungen sind unter den Lokalnachrichten zu finden.

Štev. 141/pr.

Razglas.

Zadnji čas se mmože slučaji poškodb brzovojnih in telefonskih vodov.

Vsakdo se svari pred takimi dejanji, kajti drugače se bo proti njemu postopalo po zakonu (§ 89 kaz. zak).

Mestni magistrat celjski, 5./9. 1919.

Za vladnega komisarja:
Dr. Fohn s. r.

Štev. 6987/19.

Razglas.

Razveljavljenje črnov. oproščencev, ki so leta 1896-1898 rojeni.

Na podlagi dopisa XLV celjske pukovske okružne komande z dne 30. avgusta 1919, št. 13085/1919, se razglašja:

V smislu odredbe Dravske divizijske oblasti S. O. št. 8056/19 se razveljavi oproščanje od vojaške službe vseh, ki so leta 1896-1898 rojeni in bili dosedaj kot železničarji, orožniki (žendarji), poštni in finančni uslužbenci ter rudarji na nedoločen čas od vojaške službe oproščeni.

Vsi prizadeti morajo takoj in brez odloga v vojaško službo odriniti in se pri županstvih njih bivališč osebno javiti, kjer bodo dobili poverilnico za brezplačno vožnjo po železnici.

Mestni magistrat celjski, 4./9. 1919.

Za vladnega komisarja:
Šubic s. r.

Štev. 6952/1919.

Razglas.

Mornarji letniki 1895-1898, aktivno službovanje.

Na podlagi dopisa XLV celjske pukovske okružne komande z dne 31. avgusta 1919, št. 13100/1919, se razglašja:

V smislu povelja Dravske divizijske obl. z dne 23. avgusta 1919, št. 31 morajo vsi bivši mornarji letnikov 1895-1898, ki še do danes niso odrinili v vojaško službo takoj k pukovski okružni komandi svojega bivališča odriniti. V svrhe proste vožnje po železnicah se morajo pri občinskemu uradu zglasiti, kjer se jim bodo izdala tozadevna poverila.

Mestni magistrat celjski, 4./9. 1919.

Za vladnega komisarja:
Šubic s. r.